

# »O Wort, du Wort, das mir fehlt!«

Festival Musica präsentiert zum Auftakt Arnold Schönbergs »Moses und Aron«

Beim Musikfest in Berlin überlegte Andreas Conrad in der Rolle des Aron.  
Foto: Bardel

**Strasbourg** (red/rha). Musica, das Festival für zeitgenössische Musik, geht vom 21. September bis 6. Oktober in und um Strasbourg über die Bühne. Wie in jedem Jahr bietet das Festival an verschiedenen Spielorten ein beachtliches und künstlerisch beeindruckendes Programm an mit französischen und internationalen Künstlern, Ensembles und Orchestern aus sieben Ländern.

Zum Auftakt widmet sich das Festival Arnold Schönberg. Seine Oper »Moses und Aron« wird

am Freitag, 21. September, ab 20.30 Uhr im Palais de la Musique et

des congrès in Strasbourg aufgeführt. Auf der Bühne stehen das SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg, die Europa-Chor-Akademie unter der Leitung von Sylvain Cambreling. Die beiden Solisten sind der Bariton Franz Grundheber als Moses und der Tenor Andreas Conrad als Aron.

Schönberg hinterließ mit »Moses und Aron« eine unvollendete Oper. Es

fehlt der dritte Akt, in dem Moses Aron besiegt. Das Werk ist dennoch eines der imposantesten Operntexte des lyrischen Repertoires, das der Nachwelt hinterlassen wurde, und bei dem außergewöhnliche Ästhetik, Kunst und Verinnerlichung auf dem Spiel stehen.

An berühmten Fragmenten mangelt es der Musikgeschichte nicht. Doch selten wurde das Unvollendete zu einem so tiefgründigen Bestandteil des Werks und seiner Rezeption wie in Schönbergs Oper »Moses und Aron«. Denn diese in vieler Hinsicht groß dimensionierte Komposition thematisiert nicht zuletzt das Verhältnis

zwischen Religion und Kunst. Ist Gott überhaupt darstellbar?

Schönberg begann seine Komposition Ende der 1920er-Jahre mit dem Text zum Stück, den er selbst verfasste. Ein Text, der die Geschichte des israelischen Auszugs aus Ägypten aus der Doppelperspektive von Moses und Aron schildert – und der für Schönberg schon gleich mit Musik verbunden schien: »Ich höre das alles schon.«, schrieb er an Anton Webern. »Aber dann wird's ja doch – Gott sein Dank – immer anders!«

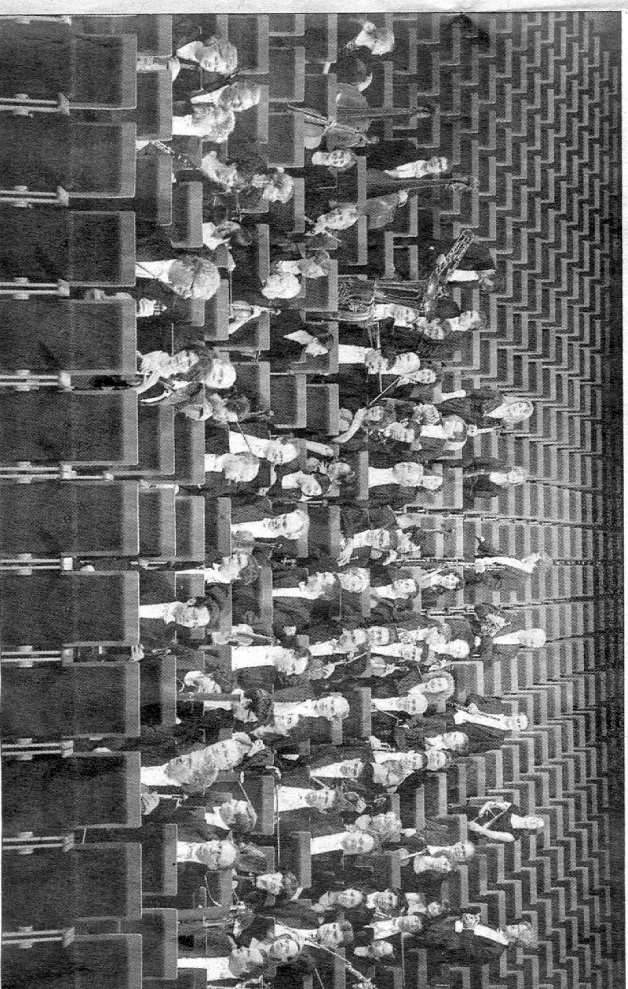
Vieles an diesem anderen, uraufgeführt erst nach Schönbergs Tod, nämlich 1954 unter der Leitung von Hans Ros-

baud, ist seither auch musikalisch theologisch gedeutet worden. Verweist der Beginn des

Stücks mit den tief aus dem »Dornbusch«, nämlich dem Orchester klingenden Stimmen auf die zeitliche und räumliche Unendlichkeit Gottes? Vor allem aber das Fehlen des dritten Akts erscheint heute wie eine fast zwangsläufige Konsequenz aus der Thematik des Stücks. Begrenzt und anfällig ist die Darstellung religiöser Dinge mit menschlichen Mitteln, das erkennt Moses in der letzten komponierten Szene im zweiten Akt: »O Wort, du Wort, das mir fehlt!«

**WEITERE INFORMATIONEN:**

► [www.festival-musica.org](http://www.festival-musica.org)



Das SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg eröffnet mit Arnold Schönbergs Fragment »Moses und Aron« das Festival Musica.  
Foto: Polkowski

